

aber haben die Verbündeten den Antrag gestellt, daß die Corps von Marmont und Mortier sich die Richtung ihres Abzugs mit dem herbeieilenden Kaiser vereinigen könnten. Aber auch dies wollten die Marschälle nicht zugeben.

„Wollen sie's nicht?“ rief Blücher mit zorniger Stimme, na; das ist mir lieb, daß sie's nicht wollen, denn nun merk' ich schon, daß es doch zu 'ner Beschickung, zu 'nem anständigen Bombardement kommt. Dazu wollen wir nun auch gleich alle Anordnungen treffen, damit, wenn's endlich losgehen soll, wir Alles bereit haben. Gebt mir 's Pferd her! 's Pferd sag' ich!

Mit der Lebhaftigkeit eines Jünglings öffnete Blücher seinen Wagen und schwang sich auf das Pferd, das sein Reitknecht eben dicht heranzuführte.

Einen Augenblick schwankte er im Sattel, einen Augenblick empfand er es wie glühende Dolchstiche in seinen Äugen, aber er überwand die Schwäche und den Schmerz.

Wo sind die Herren meines Generalstabs, Rositz? fragte Blücher eifrig.

Sie sind unweit von hier in La Bilette, Excellenz. Nach La Bilette also, und von da den Montmartre hinauf. Rositz; Sie haben in meinem Namen und auf meinen Befehl dafür zu sorgen, daß ohne Säumen so 'n Stück achzig, bis neunzig Kanonen auf dem Montmartre aufgestellt werden, damit wenn's morgen früh losgehen soll mit dem Bombardement, Alles dazu in Bereitschaft ist. Hören Sie, Rositz, machen Sie rasch! Es müssen wenigstens achzig Kanonen da seyn!

Wollen die Herren Franzosen schon mit unsern Kanonen aus dem Schlaf aufschrecken, brummte Blücher, indem er, begleitet von seinen Ordonanzoffizieren, den Weg nach La Bilette dahin ritt, sollen schon sehen, daß jetzt ein anderes Regiment beginnt und daß sie nicht mehr die Herren der Welt sind, die uns Andern alle in den Staub treten können!

In La Bilette fand Blücher die Herren seines Generalstabs und ritt, Gneisenau und Mülling neben sich und gefolgt von den übrigen Offizieren, zu der Höhe des Montmartre hinauf.

Es war ein schöner, beiterer Frühlingsabend. Die Sonne war untergegangen und das verglimmende Abendroth vergoldete die flatternden Wolken; die langsam an dem blauen Himmel dahinzogen, mit einem glänzenden Schein. Tiefe Stille herrschte ringsum, und diese Stille machte nach dem Donner, mit welchem die frischen Geschütze den ganzen Tag die Luft erfüllt hatten, einen wunderbar feierlichen Eindruck. Anfangs waren die Herren, lebhaft sich mit einander besprechend und über die Begebenheiten des heutigen Schlachttages sich unterhaltend, dahin geritten, aber nach und nach verstummte das Gespräch, die feierliche Stille des Abends, das große Ereigniß, d. s. man heute durchlebt hatte, machte einen überwältigenden Eindruck auf alle Gemüther, und auch Blücher fühlte sich davon hingezogen.

Jetzt hatte man die Höhe des Montmartre erreicht. Dort unten im Thal, da lag sie, die große Weltstadt, welche seit vielen Jahrhunderten keinen erobernden Feind vor ihren Mauern gesehen — da lag Paris, das so lange gefürchtete, das jetzt endlich besiegte Paris. Stolz

und machtpoll sah man die Thürme von Notre-dame, von Genevieve, die große Kuppel vom Invalidendome und alle die schönen unzähligen Thürme der andern Kirchen emporsteigen, deutlich konnte man die ungeheure Steinmasse der Tuilerien, des Louvre und das Palais Royal erkennen, und alle die Paläste und Häuser der mächtigen Stadt, aus der seit zwanzig Jahren der Imperator dem zitternden Europa seine Befehle gegeben.

Und jetzt war diese Stadt besieg, und von der Höhe des Montmartre schauten die Generale, welche sie besiegen halfen, zu ihr nieder. Es waren preussische Generale, welche sieben Jahre lang das Elend und die Demüthigung ihres Landes mit zornigem Herzen, aber muthvoll und männlich ertragen, welche ihren Schmerz in sich hinein gefressen und ihren Gram verschluckt hatten, — dieser Augenblick, dieses erste Hinschauen auf Paris, das war eine Entschädigung für Alles was sie gelitten, das tilgte sieben Jahre des Elends aus.

[Fortsetzung folgt.]

Auf dem Markte. Polizeidiener: „Was lacht Ihr da? Ich dachte, es wäre Euch so lächerlich nicht, wenn Andern Butter weggenommen wird, da ich vor acht Tagen erst Euch selbst zwei Pfund weggenommen habe.“

Bauer: „Allen Respekt vor dem Herrn Polizeiergeanten, aber zwei Pfund Butter haben sie mir nicht weggenommen.“

Polizeidiener: „Allerdings!“

Bauer: „Ich wette, Sie haben es nicht.“

Polizeidiener: „Gut, wir wetten; hier ist ein Kronenthaler.“

Bauer: „Hier ist der andere dagegen.“

Polizeidiener: „Ich habe Zeugen, daß ich Euch die zwei Pfund weggenommen habe.“

Bauer: „Herr Polizeiergeant, bedenken Sie doch nur, wenn die Butter wirklich zwei Pfund gewogen hätte, so hätten Sie sie ja nicht wegnehmen dürfen. Ihr Kronenthaler ist, mein!“

Friedrich der Große schrieb an einen seiner Generale: „Ich schicke ihn mit 60,000 Mann dem Feind entgegen.“ In dem Verzeichnisse der Regimenter standen aber nur 50,000 Mann. Der General bezeugte ihm hierüber seine Verwunderung. Friedrich antwortete: „Ich rechne ihn für 10,000 Mann.“

Charade.

Die Erste lockt, erhält den Frommen bange,
Gibt Dank oder Weh zum Lohn
Und wird beherrscht von Gold und äußer'm Zwange;
Die Zweite sah' die Erste noch nicht lange
Und ist der Unschuld Symbolon.
Mein Ganzes lebt dem Ersten lange schon
Und fröhnet seinem bösen Hange.

Auflösung des Logogryphs in No. 41:
Spre. Reps. See. Speer.

Berichtigung. Die in Nummer 41 d. Blattes angegebene Bevölkerung der Erde ist nach dem Miss.-Mag. selbst dahin zu berichtigen:

Asien	755 Millionen.
Europa	272 "
Afrika	200 "
Amerika	59 "
Australien	2 "
	1,288 Millionen.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 41.

Dienstag den 7. Juni

1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Verdingung von Gipser-Arbeiten.

Die Gipser- und Anstrich-Arbeit an 5 herrschaftl. Gebäuden in Schorndorf, Michelberg, Deutelsbach und Hohengehren, zusammen im Betrag von 357 fl. wird im Wege schriftlicher Submission in Accord gegeben. Hiezu lusttragende Meister können von den Ueberschlägen und Bedingungen auf der Kameralamts-Kanzlei Einsicht nehmen, und haben ihre Offerte versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen, und im Fall sie den unterzeichneten Stellen nicht bekannt sind, mit Zeugnissen belegt, spätestens am 16. d. Mts. daselbst abzugeben.

Den 6. Juni 1859.

K. Kameralamt

K. Bezirks-Bauamt
Schorndorf. Gmünd.

Schorndorf.
(Gläubiger-Aufruf.)

Auf den im vorigen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschafts-Theilungen vorzunehmen, und zwar:

Schorndorf
Johann Georg Guge, Schäfer.
Johannes Heim, Schusters Ehefrau.
Mauhaus Jacob Weyhgand, Tuchmacher.
Heinrich Böler, Reallehrers Ehefrau.
Johann Georg Laiz, Weingtr.
David Heinrich Fritsch, Weingtr.
Luise Gutbrod, ledig, Näherin.
Christian Reif, Metzgers Ehefrau.
Hambertsbronn.
Leonhard Dösch, Schusters Ehefrau.
Joh. Jakob Benz, Straßennecht, Verm. Uebergabe.
Mielesbach.
Georg Friedrich Wimmann, Wgr. Ehefrau.
Dörurbach.
Sabine Lutz, ledig, Näherin.
Rosine Ellinger, ledig.
Christian Marx, Schusters Ehefrau, Verm. Ueberg.

Unterurbach.

David Heinrichs Ehefrau.

Die Forderungen an den Nachlaß dieser Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen.

Den 6. Juni 1859.

K. Gerichtsnotariat Moser.

Schorndorf.

Aufforderung.

Nach §. 62 der Verfügung der Ministerien der Justiz und des Innern vom 3. Dezember 1832 betreffend die Anlegung und Fortführung der Gemeinde-Güterbücher sind sämtliche Aenderungen, welche bei den in den Güterbüchern beschriebenen Grundstücken selbst (in ihrer Substanz, Gattung, Art, Lage, Umfang etc.), oder bei deren öffentlichen Rechts-Verhältnissen im Laufe eines Rechnungs-Jahrs sich zutragen, ingleichen alle Grundstücke, welche während des gleichen Zeitraumes von Neuem sich zum Eintrag eignen, so wie deren öffentliche Rechts-Verhältnisse in das Güterbuchs-Protokoll aufzunehmen, und haben zu diesem Behuf die Eigenthümer der betreffenden Grundstücke derartige Aenderungen dem Gemeinderath anzuzeigen, wozu ein Termin von acht Tagen anberaumt wird.

Den 6. Juni 1859.

Gemeinderath.
Vorstand Palm.

Waltersbach.

Gemeindebezirks Plüderhausen.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Gläubiger des pens. Waldschützen Welter von Waltersbach und seiner kürzlich verstorbenen Ehefrau werden hiemit aufgefordert, ihre Forderungen

binnen 14 Tagen

bei der unterz. Stelle anzumelden, und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Verlassenschafts-Auseinandersetzung der zc. Welter'schen Ehefrau unberücksichtigt bleiben würden.

Den 1. Juni 1859.

K. Amts-Notariat Lerch.
Gaupp.

55 Lindenwärtel.
Am Pfingstmontag den 13. dieses Monats Mittags 12 Uhr werden im hiesigen Gemeindeveld 16 Stück Eichen von verschiedener Länge und Stärke, ebenso 16 Klasten ebenes Holz an den Meistbietenden verkauft werden, zu welchem Verkauf man hiemit einladet.
Schultheißensname
Geiger.

Privat - Anzeigen.

Feuerversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1858 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

66% Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten erhält diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses sofort ausgezahlt und findet die ausführlichen Nachweisungen zu letzterem zu seiner Einsicht bereit.

Denjenigen, welche dieser gegenseitigen Feuerversicherungsanstalt beizutreten geneigt sind, gibt der Unterzeichnete bereitwillige desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Schorndorf den 31. Mai 1859.

Oberamtspfleger F u c h s.

Schorndorf.

Da ich mich entschlossen habe, künftig an den Sonntagen kein Leder zu verkaufen, so erlaube ich mir meine verehrlichen Kunden zu ersuchen, mich an den Wochentagen mit ihren Besuchen zu erfreuen, indem ich mich bestreben werde, meine Kunden mit guter Waare, und so billig als möglich zu bedienen.

Rothgerber Weil in der Vorstadt.

Lezten Samstag ist auf dem Wochenmarkt ein baumwollener Schirm stehen geblieben, der Eigenthümer kann denselben bei Catharine Stählin in der Vorstadt abholen.

Ich habe meine untere Logis bis Jacobi zu vergeben.

Kupferschmied Weinhart's We.

Ein gutes in Eisen gebundenes Lachensaf hat zu verkaufen

Andreas Kappelmann.

Kaminfeger Haug's Witwe verkauft das Heugras und den Alee.

Wiesen-Verpachtung.

Die Unterzeichnete verpachtet das diesjährige Heugras von nachstehenden Wiesen, u. z.

- 1/2 M. 22 Mth. im Ramsbach,
- 1/2 M. 25 Mth. ebendasselbst,
- 3/8 M. 41 Mth. in der Kreebenthalde,
- 3/8 M. 2 Mth. im Nischenbach
- 1/2 M. an der Au.

1 M. an der Strafe nach Hebsack.

Die Pachtliebhaber wollen sich am nächsten Freitag den 10. Juni Abends 6. Uhr bei Hr. Gemeinderath Straub einfinden.

Marie Haubert.

Schorndorf.

Einen ganz guten Kuhwagen mit holzernen Achsen hat aus Auftrag zu verkaufen
D a u d e l, Schmiedmstr.

Son 1 1/2 M. Baumgut in der Heubalden habe ich das Heugras zu verkaufen.

Schäuble.

Weiler.

Der Unterzeichnete hat aus der Gottlieb Dilgerschen Pflugschaft das Heugras von ungefähr 1 Mrg. Wiese im Sterberg zu verkaufen und kommt am Pfingstmontag den 13. dies Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhays in Aufrich.

Ferner aus derselben Pflugschaft 200 fl. sogleich zum Ausleihen.

Fried. Kolb.

Verschiedenes.

„Napoleon in Deutschland.“

Von L. Mühlbach.

(Fortsetzung.)

Schweigend blickten sie hinunter auf die große Stadt, schweigend auch hatte Blücher eine Zeit lang hinabgesehen, und sein Antlitz war immer weicher darüber geworden.

Das ist also Paris, sagte er endlich nach einer langen Pause, und seine Stimme war weich und zitterte fast. Das ist Paris, die Stadt, nach der ich mich sieben Jahre lang gesehnt habe, die Stadt, von der ich wußte, daß meine Augen sie sehen müßten, damit ich ruhig sterben könnte.

Lieber Gott, rief er auf einmal, die blauen Augen zum Himmel erhebend und die Mühe abnehmend, lieber Gott, ich danke Dir von Herzen, daß Du uns geholfen hast, hieher zu kommen, und uns Deinen Beistand verliehen hast, unser Ziel zu erreichen, und den Mann, der so lange der Menschheit ein Schrecken gewesen, vom Throne zu stürzen. Ich danke Dir auch, daß Du uns, die Männer, welche den Unglückstag von Jena gesehen haben, berufen hast, den Tag der

Befreiung mit zu erkämpfen! Ich danke auch Dir, meine liebe, schöne Königin Louise, daß Du für uns beim lieben Gott für den Sieg Deiner Preußen gebetet hast. Ohne des lieben Gottes Hilfe und ohne Dein Gebet, Louise, hätten wir doch nichts zu Stande gebracht. Seliger, verklärter Geist unserer Königin, wenna Du jetzt mit Deinen himmlischen Augen, die auf Erden so viel geweint haben, zu uns niederschaut, so blicke auch in unsere Herzen und siehe, daß sie voll Dank und Demuth sind gegen Gott, und daß sie Dich noch immer so lieben und verehren, wie wir Dich geliebt und verehrt haben, als Du noch unter uns wandeltest. Du hast uns zum Siege geholfen, Louise, hilf uns nun auch, den Sieg würdig und zum Wohl unseres Vaterlandes zu benutzen!

Er schwieg, und das Antlitz mit feiner Mühe beschattend, betete er leise. Diese Stille herrschte ringsum, die Generale und Offiziere waren seinem Beispiel gefolgt, sie hatten ihre Hüte abgenommen und beteten ein stilles Gebet des Dankes.

Na, und nun ist's gut, rief Blücher, seine Mühe wieder aufhebend, nun haben wir Gott die Ehre gegeben, und nun wollen wir auch 'n bißchen an uns denken! Ich hoff' noch immer, daß es zum Bombardement kommt und daß wir morgen den Parisern zum Frühstück unsere Kanonenstagnen senden. Ich will also hier auf dem Montmartre bleiben und hier mein Nachtquartier nehmen.

Herr Feldmarschall, Herr Feldmarschall! rief in der Ferne eine Stimme. Herr Feldmarschall Blücher, he, wo sind Sie denn?

Hier bin ich! donnerte Blüchers mächtige Stimme. Hier!

Und hier bin ich! rief Christian Herrmann, indem er auf seinem schweißbedeckten Pferde heransprengte.

Pipenmeister, Du bist's? sagte Blücher erstaunt. Na, was willst Du dann und wo warst Du denn so lange?

Ich hab' Ihnen man bloß 'nen Augenschirm geholt, und hier ist er, sagte Christian, indem er seinem Feldmarschall mit tiefstem Ernst einen zierlichen Damenschut von grüner Seide mit breitem grünen Rand darreichte. Einem Damenschut! rief Blücher lachend. Na, was soll ich denn damit?

Auffehen, sagte Christian gelassen. Den Kopf hinteri schneiden wir ab, dann so ist 'n hübscher Schirm, den setzen Sw. Excellenz auf, und den Generalshut darüber.

Das kann gehen, sagte Blücher. Aber sag mal, Kerl wo hast Du denn den Hut her?

Hatte heute Nachmittag in einem Landhause, das nicht weit ablag und wo wir vorüberkamen, eine Dame mit 'nem grünen Hute gesehen, und als der Feldmarschall nu vorher sagten, daß Sie 'n Augenschirm haben müßten, da dacht ich gleich an den grünen Hut, und bin nach dem Hause hingekommen und hab' so lange gesucht und geklopft an der Hausthür, bis sie mir aufmachten. Es wohnte Niemand in dem Hause drin als Frauenleut, und die Flechten und jammerten mörderlich, als sie mich sahen. Na, ich sag' ihnen gleich, daß ich ihnen gar nichts thun wollt', man bloß den grünen Hut wollt' ich haben. Und weil die Frauenleut' so viel schrien, so öffnet sich noch 'ne Thür, und die Madame, der's Haus gehört, kam rein, und sie hatt' noch

immer ihren grünen Hut auf. Nu ging ich grad auf sie zu und mach' ihr einen Krachfuß und sagt: Madame, sagt ich, Madame, seyen Sie so gut und geben Sie mir Ihren grünen Hut für meinen Feldmarschall, der schlimme Augen hat.

Na, und sie verstand Dein gutes mecklenburgisches Deutsch? fragte Blücher, indem er lächelnd seinen Schnurrbart durch die Finger gleiten ließ.

Nein, es schien sie verstand mich nicht, aber ich machte mich ihr verständlich, Excellenz.

Na, wie machtest Du denn das?

Ganz einfach, Excellenz, ich ging grade auf sie zu, faßte an die große Schleife, die sie unter'm Kinn an ihren Hut hatte, zupft da dran, daß die Schleife usging, faßte dann den Hut an den Schirm und riß 'n klein bißke dran, und der Hut gang nu ganz bequem von ihrem Kopf ab. Sie schrie ein bißchen und fiel in Ohnmacht, aber das schadet so 'n Frauenzimmer nichts sie wird auch wohl wieder aufwachen. Ich fehrte mich nicht weiter d'ran, nahm meinen Hut, stieg wieder auf's Pferd und hier bin ich und hier ist der Augenschirm, Excellenz.

Und ein prächtiger Augenschirm ist es, rief Blücher, den Hut auf seiner Hand tanzen lassend. Ich dank Dir, mein Junge, daß Du'n mir angeschafft hast, und ich will ihn tragen Dir zu Ehren, denn es ist wahr, die Augen thun mir abseulich weh und ich gebrauch' einen Schirm für sie. Will die Frauenzimmer-Standarte auch aufsehen, wenn wir unsern Einzug in Paris halten, und ich denke wohl, Pipenmeister, daß die Pariserinnen sich freuen werden, mich so nach der Pariser Mode gekleidet zu sehen. Aber nun, Pukmacherin, nun schneide mir erst den Kopf hinten raus, denn sonst paßt der Schirm nicht über die Augen.

Das soll bald gethan seyn, sagte Christian, indem er aus seinem Vestock eine Scheere hervorzog und mit hastigen Händen die Operation begann, aus einem Lamenhut einen Augenschirm für den Feldmarschall zu machen.

Einige Stunden später herrschte vollkommene Stille auf dem Montmartre, wie auf allen vom Feinde besetzten Höhen um Paris. Nach dem Schlachttag bedurften die Armeen der Ruhe, und Niemand wehrte sie ihnen, denn es war kein Feind mehr da, der ihnen Paris streitig machen konnte.

Nacht und Morgen vor Paris.

Die verbündeten Armeen ruhten daher und lagerten sich um die angezündeten Wackfeuer, in einem Hause der Vorstadt La Chapelle aber unterhandelten die Bevollmächtigten der Souveräne noch immer mit den französischen Marschällen um die Uebergabe von Paris.

Tiefe Stille herrschte jetzt überall, die Nacht war herabgesunken und hatte den Mäuden, Traurigen und Erschöpften nach einem sturmvollem Tage ein wenig Friede und Ruhe gebracht.

Aber Der, welcher jetzt in tausendem Cabopp im offenen Wagen daher gefahren kommt auf der Strafe nach Paris, der kennt keinen Frieden und keine Ruhe.

Bleich, wie Marmor, ist sein Angesicht, tödtliche Unruhe spricht aus seinen zuckenden Mienen, fest geschlossenen sind seine Lippen und auf seiner, von kaltem Schweiß bedeckten Stirn wohnt das Unheil. Ihm zur Seite sitzt Caalaincourt, auf dem Rücken Berthier und Glazhault. Starr nach Paris sind seine Augen gerichtet,

Paris nur denkt er, Paris nur ersehnt er.

Wie die Windsbraut braust und donnert der Wagen dahin, näher, immer näher dem ersehnten Ziel. Jetzt schon ist man im Juriffy, nur noch zwei Meilen von Paris. Vor dem Posthaus wird angehalten und man wechselt die Pferde. Dann geht's weiter in rasender Eile nach Paris, nach Paris!

Caulaincourt, ich werd' doch noch zu rechter Zeit kommen, murmelt der Kaiser, sehen Sie nur, sehen Sie, da sind wir schon bei Fromenteau, in einer Stunde sind wir in Paris. Man kann schon dort drüben, jenseits der Seine, die Wachtfeuer des Feindes sehen. Na, ich werde diese Wachtfeuer auslöschen, sie werden sich morgen Abend nicht mehr entzünden, denn morgen Abend wird sich der Feind nicht mehr vor Paris befinden. Ich werde ihn zurückgedrängt haben! Aber was ist das? Hören Sie nichts? Lassen Sie den Wagen halten!

Berthier ruft dem Kutscher zu, der Wagen hält. Deutlich hören sie jetzt Alle ein dumpfes Geräusch. Mit angehaltenem Athem horchen der Kaiser und seine drei Begleiter.

Es ist Reiterei, welche die Straße daher kommt, flüstert Caulaincourt.

Es sind Geschütze, murmelt Napoleon. Vorwärts! Vorwärts! Es können nur welche von den Unsrigen seyn. Aber warum bewegen sie sich rückwärts von Paris? Vorwärts!

Der Wagen rollt weiter. Und ihm entgegen von der andern Seite der Straße bewegt sich eine dunkle Masse mit dumpfem Rollen daher.

Napoleon hat sich nicht getäuscht, es sind Geschütze! — Caulaincourt hat sich nicht getäuscht, es ist Reiterei!

Heda, angehalten, wer da! ruft der Kaiser den Reitern entgegen, die dem Zuge voran daher kommen. Angehalten, wer da!

Es ist der Kaiser, ruft eine erstaunte Stimme, ein Reiter schwingt sich vom Pferde und nähert sich dem Wagen.

Es ist der General Belliard, ruft Napoleon und hastig steigt er aus dem Wagen. General, wohin wollen Sie? Wie steht es um Paris?

Eine angstvolle Pause trat ein, dann sagt Belliard mit trauriger Stimme: Sire, es ist Alles verloren!

Wie denn, Alles verloren? ruft Napoleon heftig. Sie sehen ja, ich komme! Ich werde in einer Stunde in Paris seyn! Ich werde die Nationalgarde aufrufen, ich werde selbst das Commando der Truppen übernehmen.

Sire, wir sind zu schwach, der Feind ist uns fünfmal überlegen.

Aber ich bin da und mein Name wird die Zahl meiner Armee fünfmal verstärken.

Sire, murmelt General Belliard, es ist zu spät!

Zu spät? Was heißt das?

Die Marschälle Marmont und Mortier haben capitulirt, wir benutzen die Nacht, um Paris zu räumen, während die Marschälle noch über die Capitulation unterhandeln.

Ein einziger dumpfer Schrei des Jorns tönte von Napoleons Lippen, dann senkte er einen Moment wie zerschmettert sein Haupt auf seine Brust nieder. Aber bald richtete er sich wieder empor.

General Belliard, rief er gebieterisch, kehren Sie mit Ihren Truppen nach Paris zurück. Ich werde

vor Ihnen da seyn! Ich werde den Kampf wieder aufnehmen. Ich werde ganz Paris zu den Waffen rufen, das Volk von Paris liebt mich, es wird mir treu bleiben, der größte Theil der Arbeiter besteht aus früheren Soldaten. Sie verstehen zu kämpfen, ich werde sie anführen. Wir werden kämpfen, wie man in Saragossa, gegen uns gekämpft hat, wir werden jeden Fuß breit unseres Vaterlandes, jeden Schritt in den Straßen unserer Hauptstadt mit unserem Blute vertheidigen, wir werden den Feind wenigstens einen Tag lang beschäftigen, und dann wird meine Armee ankommen und wir werden stark genug seyn, den Verbündeten eine Schlacht zu liefern. Ich muß nach Paris, überall, wo ich nicht bin, macht man nur dumme Streiche! Mein Bruder Joseph ist ein kleinmüthiger, leichtverzagter Mensch und der Minister Clarke ein dummer Schwachkopf, der keine eigenen Gedanken hat. Marmont und Mortier sind Verräther, welche den Tod verdient haben, denn sie handelten wieder meine Befehle und meinen ausdrücklichen ihnen kundgegebenen Willen. Ich hatte ihnen befohlen, sich zwei Tage lang zu halten und die Verräther hatten capitulirt, bevor die zwei Tage verstrichen sind. Oh, ich werde sie zur Rechenschaft ziehen, ich werde die Verräther und die Feiglinge zu Strafen wissen! [Fortsetzung folgt.]

Fruchtpreise.

Minncuden, den 1. Juni 1859.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, höchste fl. fr., mittl. fl. fr., nieder. fl. fr. Rows include Kornen pr. Scha, Dinkel, Haber, Gerste, Weizen, Roggen, Weiskorn, and Weizen.

Prod- und Fleisch-Taxe.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include 8 Pfund weißes Kernmehl, 1 Pfund Schweinefleisch, and various types of meat.

Schorndorf den 6. Juni 1859.

Stadtschultheißenamt. Palm. Gesehen R. Oberamt. Strölin.

Das Heugras von 1/2 Garten, darunter ungefähr 1/2 Hafer zum Abmähen, haben um billigen Preis zu verkaufen

Gebr. Galtler.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 45.

Samstag den 11. Juni

1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Steckbrief und Vermögens-Beschlagnahme.

Nachstehende Landwehrrückständige haben sich des Vergehens der Widerspenstigkeit schuldig gemacht, indem dieselben weder bei der Musterung am 5. v. M. erschienen, noch während der weiteren dreißigtägigen Frist zu Hause sich gestellt haben, dieselben sind daher auf Verreten zu verhaften und hieher einzuliefern. Sodann ist die Beschlagnahme des Vermögens derselben nach Art. 93 des Rekrutirungs-Gesetzes und §. 177 und 178 der Instruktion zu verfügen und erhalten nun die Gemeinderäthe den Auftrag solche zu vollziehen und hierüber binnen 15 Tagen Bericht zu erstatten.

I. Altersklasse von 1858.

- 1) Christian Heinrich Wächter, Gerber von Grundbach,
2) Jacob Friedrich Heck, Tagelöhner von Schorndorf,
3) Wilhelm Johannes Schreiber, Bedienter von Beutelsbach,
4) Johann Michael Müller, Schuhmacher von Steinberg,
5) Jacob Schmaier, Tagelöhner von Winterbach,
6) Johann Georg Bemerle, Bauer von Schlichten,
7) Gottlieb Friedrich Ketter, Keller von Schorndorf,
8) Christian Eberhard Wegmann, Bäcker von Schorndorf.

II. Altersklasse von 1859.

- 1) Carl Gottlieb Höfer, Tagelöhner von Steinberg,
2) Johann Jacob Böhmeler, Schäfer von Adelberg,
3) Alfred Kees, Bäcker von Regenecke,
4) Joseph Friedrich Schwarz, Schneider von Unterbach,
5) Johann Friedrich Meher, Bauer von Weiler.

Den 7. Juni 1859.

Königl. Oberamt. Strölin.

Schorndorf.

In heutiger Gemeinderaths-Sitzung wurde die Taxe für

- 1) Schweinefleisch
a) ganzes auf 11 fr.
b) abgezogenes auf 10 fr.

regulirt. Den 8. Juni 1859.

Stadtschultheißenamt. Palm.

Schorndorf.

Von Seiten der Stadtpflege wird der Heu- und Dehndgras-Ertrag an den Remiserplätzen, sowie vom Schießgraben nächsten Mittwoch den 15. d. M. auf dem Plage im öffentlichen Auftrieb verkauft, wozu die Kaufslichaber am genannten Tage Morgens 6 Uhr bei der Allache sich einfinden wollen, und zum Schießgraben um 9 Uhr.

Stadtpflege. Herz.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach.

(Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirkes in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen:

- Leiberger, Ludwigs Wittwe, Realthlg. Regenecke.
Ulmer, Gottfried, Bauers Ehefrau, Event.Thlg. Höflinswirth.
Fritz, Christian's Wittwe, Realthlg. Schorndorf.
Johannes Schmid, Wgtr's Ehefrau, Event.Thlg. Schlichten.
Greiner, alt Georg, Bauer, Realthlg. Den 7. Juni 1859.

K. Amts-Notariat. Bauer.